

Von Globalplayern und Finanzboutiquen

Die Schweizer Bankbranche hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Ausländische Kunden bringen ihr Geld nicht mehr zwingend nach Zürich, Genf oder Lugano. Die jüngere Klientel bevorzugt andere Finanzoasen, etwa London, Dubai oder Singapur. Umso härter tobt der Wettbewerb zwischen den Banken. Zudem stellt das Internet eine wachsende Herausforderung dar. Für viele Dienstleistungen braucht es keine Berater mehr. Mittlerweile kann sich der Kunde online – meist sogar gratis – über das Finanzgeschehen informieren und seine Transaktionen selber abwickeln.

Die Banken, die bisher mit diesen Geschäften eine Menge Geld verdienten, haben das Nachsehen. Mit dieser Thematik befasst sich der Schweizer Finanzexperte und Universitäts-



Bernhard Koye, «Private Banking im Informationszeitalter», Haupt Verlag, 287 S., 68 Fr.

dozent Bernhard Koye in seinem Buch «Private Banking im Informationszeitalter». Obschon es ein wissenschaftliches Werk ist, beschreibt der Autor den Wandel gut verständlich. Nach seinem Dafürhalten steht den Banken noch ein enormer Kostendruck bevor. Das ruft nach neuen Geschäftsmodellen. Denn irgendwie müssen die schwindenden Erträge kompensiert werden. Zwischen dem Anspruch des Globalplayers und der Finanzboutique tut sich so ein weites Feld auf. Nun werden die Weichen gestellt. Darum war Banking noch nie so spannend wie jetzt.

Claude Baumann